

Calwer Wochenblatt

N 155.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Erhebt Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühren betragen im Viertel und im halben
Jahres 3 M., die Zeit, wenn anders 12 M.

Samstag, den 27. Dezember 1902.

Einzelheftlicher Abonnementspreis in der Stadt Nr. 1.10
im Lande gedruckt. Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Auserkürssetzung der Zwanzigpfennigstücke aus Nickel. Vom 16. Oktober 1902.

Auf Grund des Artikel III, Abs. 2 des Gesetzes betreffend Änderungen im Münzwesen, vom 1. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 250) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1.

Die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel gelten vom 1. Januar 1903 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.

Die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel werden bis zum 31. Dezember 1903 bei den Reichs- und Landesstellen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 16. Oktober 1902.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

Freiherr von Tschelmann.

Politische Wochenschau.

Weihnachtsgeschenke! Mit solchen pflegt man sich sowohl in Palast und Hütte, wie im privaten und öffentlichen Leben Überraschungen

zu bereiten. Nicht immer ist aber ein Weihnachtsgeschenk eine freudige Überraschung. Eine freudige für die deutsche politische Welt ist aber wohl fragelos die Nachricht, daß der deutsche Bundesrat nunmehr endlich zur Gewährung von Anwesenheitsgeldern für die Reichstagsabgeordneten entschlossen sein soll und daß es sich nur noch darum handle, wann die Einführung erfolgen solle. Man glaubt, daß dies bei Beginn der nächsten Legislaturperiode der Fall sein werde. Im Allgemeinen erhofft man von der Einführung von Präsenzgeldern, die auch dem minder Bemittelten, insonderheit den nicht sozialistischen Arbeitervertretern, die Kaiser Wilhelm so gern im Reichstage sehen möchte, es ermöglicht, ein Mandat zu übernehmen, eine Blutausrüstung bei den nächsten Wahlen. In wie weit sich diese von uns nicht ganz gehegte Hoffnung verwirklichen wird, wird die Zukunft erst ergeben. Uebrigens kein geringes Weihnachtsgeschenk, denn der aus dem Antrag des Zentrums hervorgegangene und vom Reichstage schon am 10. Mai 1901 mit 185 gegen 40 Stimmen beschlossene Gesetzesentwurf fordert für jeden in Berlin anwesenden Reichstagsabgeordneten — und als anwesend gilt auch der, der durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein — während der Legislaturperiode pro Tag 20 M. Bei nur 300 anwesenden Abgeordneten ergibt dies also pro Tag 6000 M. und für 100 Tage somit 600 000 M.

Ein angenehmes Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk war auch das Losbringen eines der stolzeften Schiffe der deutschen Kriegsmarine, der „Wittelsbach“ von dem gefährlichen Riff, ihr unbeschädigtes Einlaufen in den Kieler Hafen, denn ein Verlust derselben wäre gleichbedeutend gewesen

mit dem Verluste vieler Millionen deutschen National-eigentums.

Eine betrübende Weihnachtserberraschung für das königlich sächsische Haus, das ganze sächsische Volk, wie für ganz Deutschland und das österreichische Kaiserhaus war die Nachricht von der unglückseligen Verirrung der sächsischen Kronprinzessin. Allgemein bedauert man aufs Tiefste die Tochter Ferdinands IV. von Toskana, diese sonst so kluge und als Kronprinzessin im ganzen sächsischen Lande höchst populär gewesene Frau, die Mutter von 5 hoffnungsvollen Kindern; ihre Verirrung ist um so schmerzlicher, als der unglückselige Rausch nur zu bald vorüber sein wird, sie allein für denselben bis zu ihrem Lebensende zu büßen haben wird, während es für den Erreger einer derartigen Verirrung, für den von Natur aus Stärkeren trotz sächsischen Lande-busels, der sich in unserer Zeit überall breit macht, noch immer keine Sühne giebt, die im richtigen Verhältnis zu den furchtbaren Folgen steht.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk war auch nicht für Venezuela die Verhängung der Blockade durch Deutschland und England, denn sie rief in den venezolanischen Geschäftskreisen eine Panik hervor. Aber darauf mußte man schon in Venezuela vorbereitet sein, nachdem eben der Präsident, Herr de Castro, durch die erste Zwangsmaßnahme, die Beschlagnahme der Kriegsschiffe, noch nicht zur Vernunft gekommen war. Aber auch der Präsident der Union befindet sich nicht sehr beglückt durch das weihnachtliche Anerbieten, die Schiedsrichterrolle zu übernehmen, er gönnt dieselbe vielmehr von ganzem Herzen dem Haager Schiedsgericht. Seine Abneigung ist übrigens eine sehr natürliche denn nachdem die finanziellen Forderungen

Fouilleton.

Nachdruck verboten.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt.

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie Ihren Bürgerbrief gütigst nach einigen Tagen wieder bei mir abholen?“ sagte der Staatsanwalt, indem er sich erhob. „Ich werde Ihnen dann auch über den Erfolg Ihrer Aussage Mitteilung machen können. Voraussetzlich wird die Entlassung des Beschuldigten bald geschehen.“

„Das würde mich sehr freuen,“ erwiderte Mister Grant. „Um des Unschuldigen willen,“ fügte er schnell hinzu und verließ das Zimmer. Draußen richtete er sich hoch auf und that einen tiefen Athemzug. Dann trocknete er den Schweiß von seiner Stirn und entfernte sich eiligst aus dem Gerichtsgebäude.

„Das ist geschehen,“ sagte er draußen zu sich. „Der arme Hugo wird bald frei sein. Gottlob. Nun zum Rechtsanwalt — ein schwerer Gang. Das ist heute ein böser Tag. Aber denn ist auch alles vorb. Ich bin frei — rein, ganz rein, und siehe groß da. Dann reise ich ab — Emma und Hugo nehme ich mit, und die Leuzheimer werden den Mann aus der Fremde segnen, der einen goldenen Regen über ihre Stadt ausgegossen hat.“

Rechtsanwalt Thorbeck konferierte gerade in seinem Privatzimmer. Der Bureauvorsteher setzte sich in Postur, um Mister Grants Anliegen entgegenzunehmen, und behandelte ihn ein wenig von oben herab. „Ich danke,“ sagte Mister Grant kühl, „ich will den Rechtsanwalt sprechen und nicht seinen Schreiber.“

Der Bureauvorsteher zuckte die Achseln. „Der Herr Rechtsanwalt läßt sich nicht von jedem sprechen,“ antwortete er.

Mister Grant stellte sich ans Fenster und drehte ihm den Rücken; der Bureauvorsteher setzte seine ununterbrochene Arbeit fort, und man hörte nun nichts als das Kroken von Federn und das Umschlagen von Papier.

Nebenan wurden Stimmen laut. Eine Thür that sich auf. Mister Grant drehte sich um und sah noch, wie Rechtsanwalt Thorbeck einen Klienten bis zur Ausgangstür geleitete. Dann trat er auf den Fremden zu.

„Sie, Herr Grant?“ sagte er freundlich und reichte ihm die Hand. „Welchem Umstand verdanke ich diese Ehre? Bitte, kommen Sie in mein Privatzimmer.“

Mister Grant hatte im Privatzimmer Platz genommen, und Rechtsanwalt Thorbeck saß ihm gegenüber.

„Ich komme in einer sehr unquemen Sache,“ sagte er langsam, zögernd und wieder mit sehr fremdländischem Accent. „Die Sache ist mir um so unquemer, als sie mich gar nichts angeht. Es handelt sich um eine Gefälligkeit, die ich einem mir ganz unbekanntem Menschen erweisen soll, und zwar in einer Sache, die mir höchst unsympathisch ist, weil sie mir ein wenig — wie soll ich sagen — nun — nun — ein wenig unsauber zu sein scheint. Ich liebe dergleichen nicht.“ Er lehnte sich zurück und war mit dieser Einleitung sehr zufrieden. Er hielt es für angemessen, zunächst eine kleine Ruspause zu machen, um dem Rechtsanwalt Gelegenheit zu irgend einer Erklärung zu geben.

„Es kommen ja allerlei unsaubere Sachen im Leben vor, mit denen man sich dennoch befassen muß,“ meinte dieser. „Man möchte seine Finger gern davon fern halten, aber es geht nicht immer. Die Hauptsache ist, daß man bei so etwas seine Hand selbst rein erhält.“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Herr Rechtsanwalt,“ erwiderte Mister Grant kurz. Die gehörten Worte hatte ihn nicht angenehm berührt. „Sie erzählten

In nächster Woche erscheint das Wochenblatt am Dienstag, Mittwoch und Samstag, je abends.

der fremden Ansiedler und Unternehmer von den beteiligten Regierungen sorgfältig geprüft und sie über jeden Zweifel erhaben sind und nachdem sich erst darauf hin die Mächte zum Zwangsverfahren entschlossen haben weiß denn kein Mensch, auch Roosevelt nicht, worüber eigentlich ein etwaiges Schiedsgericht ein Urteil abgeben soll.

Eine „kleine“ Weihnachtsgabe bescheerte die englische Kronprinzessin ihrem Herrn Gemahl, sie schenkte ihm den vierten Jungen.

Ein wertvolles Präsent erhielt Italien, denn da verkündete durch ein Exposé der Schatzminister allem Volke, daß das Budget pro 1901/2 nicht mit dem angenommenen Ueberschuß von 24 Millionen abschleße, sondern ein noch bedeutenderes Mehrerträgnis, nämlich 32 1/2 Millionen aufweise. Aus Rußland ging der Minister des Aeußeren, Graf Lambsdorff auf Reisen und zwar zu seinen Kleinen auf der Balkanhalbinsel als echter Knecht Ruprecht oder heiliger Nikolaus mit einem Geschenk von 10 000 Rubeln für die zahlreichen Flüchtlinge, die die türkische Reaktion aus Bulgarien nach Macedonien trieb und mit der Ermahnung an die bulgarischen Machthaber die Jügel in der macedonischen Sache gutwillig an die Großmächte, speziell an Rußland und Oesterreich-Ungarn abzutreten, denn sonst könnte es etwas mit der Ruthe geben. In Sofia ist Graf Lambsdorff sogleich von den bulgarischen Gernegroßen gerade nicht als der gütige Nikolaus aufgenommen worden, denn diese haben den Wunsch, die Signatarmächte des Berliner Vertrages möchten der bulgarischen Regierung das Mandat erteilen, die Pacifizierung Macedoniens im „Einvernehmen mit der Pforte“ durchzuführen, aber Graf Lambsdorffs ist gerade der Ansicht, daß es bleibe, den Post zum Gärtner bestellen, wollte man der bulgarischen Regierung ein Mandat zur Ueberwachung der Reformen in Macedonien erteilen.

Tagesneuigkeiten.

Horb, 23. Dez. Heute wurde die neue Redarbrücke für den Verkehr eröffnet. Dieselbe ist aus Eisen konstruiert und wurde von der Firma Leins-Stuttgart geliefert. Die Fundament-, Steinhauer- und Maurerarbeiten hatte Bauunternehmer Baresel ausgeführt. Die alte Redarbrücke mit ihren beiden Pfeilern wird gegenwärtig abgebrochen, wodurch die Hochwassergefahr verringert wird.

Wettingen, Ode. Kerenstetten, 21. 11m, 22. Dez. Traurige Weihnachten sind lt. „Zyf“ für eine hiesige Familie angebrochen. Der 22 Jahre alte einzige Sohn des vermöglichen Bauern Speiser wollte vorgestern Abend den in die Schener hinabwerfen. Aus irgend einer Ursache fiel er herab und seine Angehörigen fanden ihn nach einigen Stunden schon erkaltet als Leiche. Die bedauernswerten Eltern haben nur noch zwei taubstumme Mädchen.

Dresden, 24. Dez. Sämtliche Zeitungen, in welchen über die Flucht der Kronprinzessin Stim-

men laut geworden sind, wurden heute dem Staatsminister von Meisch vorgelegt. Eine weitere Erklärung über die Angelegenheit und die Haltung des königlichen Hofes gegenüber der Kronprinzessin ist wie verlautet, am Freitag oder Samstag zu erwarten.

Berlin, 24. Dez. In der Flucht der sächsischen Kronprinzessin wird aus Dresden gemeldet, daß der jetzigen Affäre mit dem Sprachlehrer Giron schon einige nicht so gut vorbereitete und deshalb mißlungene Fluchtversuche mit anderen Persönlichkeiten vorausgegangen seien, daß aber der Kronprinz bisher jedes Mal seiner Gemahlin verziehen habe. Die Verhältnisse liegen aber diesmal derart, daß ein solcher Ausweg nicht möglich erscheint. Der Vater der Kronprinzessin berichtete nach der Entdeckung der Flucht seiner Tochter, die man erst am späten Vormittag bemerkte, selbst an seinen Schwiegersohn und den Kaiser Franz Josef. Im Auftrage des letzteren suchte Erzherzog Leopold Ferdinand seine Schwester zur Rückkehr nach Salzburg zu bewegen, mußte aber Genf wieder verlassen ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Am Münchener Hofe treten Bestrebungen hervor, in der Angelegenheit eine Vermittlerrolle zu spielen. Die Kronprinzessin soll erklärt haben, niemals wieder das eheliche Leben mit ihrem Gatten aufnehmen zu wollen, habe aber das Verlangen ausgesprochen, daß ihre Kinder ihr verbleiben sollten. Auf diesen Entschluß habe durchaus nicht irgend ein Gedanke an eine andere Neigung mitgewirkt. — Der Kronprinz ist von seinem Jagdunfall soweit wiederhergestellt, daß er sich umherfahren läßt.

Berlin, 24. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Paris: Ueber André Giron, der sich in Begleitung der Kronprinzessin befinden soll, weiß man hier Folgendes: Er ist 23 Jahre alt und entstammt einer angesehenen Familie Brüssels, die mit hohen Richterkreisen verwandt ist. Sein Oheim Herr Aime Giron ist Rat am Kassationshofe in Brüssel. — André Giron lenkte vor einigen Monaten als Held eines merkwürdigen Prozesses die Aufmerksamkeit auf sich. Seine Eltern verlangten nämlich seine Entmündigung, weil er ein ihm zugewandtes sehr hohes Legat aus gewissen Bedenken zartester Natur ausgeschlagen hatte. Er wird als junger feuriger Idealist, als eine Art hebdalerester Paladin geschildert.

Berlin, 24. Dez. Zu dem Zerwürfnis am sächsischen Königshofe kann der Lokalanzeiger als unbedingt feststehend mitteilen, daß eine Rückkehr der Gemahlin des sächsischen Kronprinzen an die Seite ihres angetrauten Gatten ausgeschlossen ist, ferner daß die zivilrechtliche Scheidung des Kronprinzenpaares erfolgen aber von einer kirchlichen Trennung abgesehen werden wird, weil man Rücksicht auf die strengen Grundsätze des Königs Georg nehmen will. — Weiter wird dem Lokalanzeiger aus Genf gemeldet: Die Kronprinzessin von Sachsen und ihr Bruder leben

hier weiterhin äußerst zurückgezogen. Die Kronprinzessin verläßt das Hotel so gut wie gar nicht und auch der Erzherzog macht nur kleine Promenaden und besorgt Einkäufe. Es ist möglich, daß die Kronprinzessin mit ihrer Begleitung Genf bald verlassen wird, da jetzt ihr Zufluchtsort allgemein bekannt geworden ist. — In Dresden zirkuliert zur Zeit das Gerücht, daß im Zusammenhang mit der Angelegenheit der Kronprinzessin ein Hofkaplan verhaftet worden sei. In der That ist ein Geistlicher festgenommen worden, doch steht diese Festnahme in keinem Zusammenhang mit den Vorgängen am Hofe. Der betreffende Geistliche ist auch nicht Hofkaplan. Der Haftbefehl geht von einer auswärtigen Gerichtsbehörde auf Grund eines angeblichen Sittlichkeits-Delictes aus.

Berlin, 24. Dez. Der Lokalanzeiger erfährt noch aus Dresden: Irgend welche neuen Excentricitäten von Seiten der Kronprinzessin werden nicht befürwortet. Ebenso seien besondere Schritte seitens des Dresdener Hofes nicht zu erwarten. Die Auseinandersetzung, deren Notwendigkeit allerdings anerkannt werde, sei sehr compliciert und werde viel Zeit und Mühe in Anspruch nehmen. Neben dem sächsischen und österreichischen Hofe sei der heilige Stuhl an ihr interessiert. Es seien sehr verschiedenartige Rücksichten zu nehmen. Auch seien die zivilrechtlichen Verhältnisse sehr schwierig. In zivilrechtlicher Beziehung ist ein ad hoc zu berufender Gerichtshof unter dem Vorsitz des Königs beauftragt, die Ehe eines Mitglied des königlichen Hauses zu trennen. Was die Dispensfrage anlangt, so liege die Möglichkeit vor, daß der heilige Stuhl von dritter Seite um den Dispens zur Ermöglichung einer Scheidung angegangen werde.

An eine in München befindliche, ihr sehr nahestehende Dame richtete die Kronprinzessin von Sachsen zwei Briefe aus Genf, Hotel d'Angleterre. Dieselben lassen wohl eine seelische Depression, keineswegs aber eine Geisteschwäche, die man von Dresden aus der Kronprinzessin unterschieben möchte, erkennen. Die Kronprinzessin schreibt in diesem Briefe über die Behandlung, der sie seit langer Zeit am sächsischen Hofe ausgesetzt gewesen sei. Man habe sie unter eine Kontrolle gestellt, die so weit ging, daß ihr selbst nicht Lektüre nach freier Wahl überlassen worden sei. Ihre, gewiß nicht in besonderer Weise gesuchte Beliebtheit im Lande habe man ihr als Popularitätshascherei zum Vorwurf gemacht. Man habe ihr Zurückhaltung auferlegt und ihrer Oberhofmeisterin Instruktionen gegeben, die sie mit ihrer Würde als Kronprinzessin unvereinbar gehalten habe. In sehr eingehender Weise bespricht die Kronprinzessin die Art ihres Fortgehens von Dresden und Salzburg, erwähnt sonstige Beziehungen und erklärt die Darstellungen, die offiziös gegeben würden, für nicht ganz den Thatsachen entsprechend. Sie werde diesen aber ebensowenig entgegengetreten, wie dem Klatsch.

neulich einmal sehr interessant von einem gewissen Klaus Kramer, der hier früher gewohnt hat. Sie hatten schon früher Gelegenheit gehabt, seine Alten durchzusehen, und das ist der Grund, warum ich gerade zu Ihnen komme.“

„Bitte,“ sagte der Rechtsanwalt. „Ich bin bereit, so wenig reinlich auch die Kramer'sche Affaire ist.“

„Ich muß ziemlich weit ausholen, um mich Ihnen verständlich zu machen, und die deutsche Sprache ist so schwer und macht mir so viel Mühe,“ meinte Herr Grant.

„Seit einer Reihe von Monaten bin ich in Europa. Nach Lenzheim zu kommen, war nicht meine Absicht. Ich kannte vorher nicht einmal den Namen dieses Ortes. Nur ein Zufall, Sie wissen's ja, ein Unglücksfall hat mich hierher gebracht, und von diesem Unglücksfall hat man leider auch in amerikanischen Zeitungen gelesen. Das war insofern erklärlich, als der einzige Schwerverletzte gerade ein Amerikaner war. Mein Name und mein Wohnort war in deutschen Blättern genannt, und so kam die Geschichte in die Blätter von Chicago und Milwaukee, wo freilich der Name Geoffrey Grant und die Firma Grant, Bollet und Myers einen gewissen Klang hat. Mein Haus hat mir verschiedene Blätter von drüben hergeschickt, in denen ich den Eisenbahnunfall in einer Weise dargestellt fand, die mich, so ernsthaft die Sache ist, doch zu lautem Lachen veranlaßte. Amerikanische Blätter, ich kann's leider nicht leugnen, lieben solche Ungeheuerlichkeiten.“

Rechtsanwalt Thorbeck dachte vergebens darüber nach, worauf Mister Grant mit dieser langen Einleitung wohl hinauswolle und rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

Mister Grant aber fuhr langsam fort, während seine Augen immerfort hin und her flackerten: „Vor einigen Tagen bekam ich nun wieder einmal verschiedene Briefe aus Amerika. Ich griff natürlich zuerst zu einem Brief, der mit

meiner Geschäftsfirma bezeichnet war. Mister Bollet schrieb mir, in unserem Geschäft in Milwaukee habe sich vor einiger Zeit ein Gentleman vorgestellt, habe sich auf die Zeitungsnachrichten berufen und gefragt, ob Mister Grant in Europa sei. Man hat ihm geantwortet, daß sei der Fall, und er hat weiter gefragt, ob Mister Grant sich noch in Lenzheim aufhalte. Der Gentleman hat sich dankend entfernt und ist im Geschäft nicht wieder zu sehen gewesen.“

„Das klingt ja fast wie ein Roman,“ schaltete der Rechtsanwalt ein. „Hat man den Namen des Unbekannten nicht erfahren?“

„Ja freilich,“ antwortete Mister Grant. „Er hatte gesagt, er sei ein früherer Deutscher und habe hier in Lenzheim noch Beziehungen. Er ist Inhaber eines Produktengeschäftes in Milwaukee und nannte sich Klaus Kramer.“

„Höchst wunderbar! bemerkte der Rechtsanwalt und stand errgt auf. Das ist ja ein ganz merkwürdiges Zusammentreffen. Kennen Sie einen Herrn dieses Namens in Milwaukee?“

„Keineswegs,“ entgegnete Mister Grant, „ich entsinne mich aber, gelegentlich, wenn ich von Chicago aus unser zweites Geschäft in Milwaukee besuchte, den Namen Klaus Kramer gehört oder gelesen zu haben — wie man so von Namen eines Geschäftes hört, ohne jedes Interesse. Ich habe natürlich gar nicht wieder daran gedacht, der Name ist mir ja selbstverständlich ganz gleichgültig, und selbst als im „Goldenen Adler“ von einem früheren Lenzheimer Kaufmann Namens Klaus Kramer die Rede war, fiel mir der Name des Geschäftes in Milwaukee nicht ein. Wie sollte es auch? Wieviel Klaus Kramers mag es in der Welt geben. Man sagte ja auch am Stammtisch immer, der hiesige Klaus Kramer sei tot.“

„Das finde ich sehr begreiflich, verehrter Herr Grant,“ stimmte ihm der Rechtsanwalt zu. „Was ging Sie Klaus Kramer an.“

(Fortsetzung folgt.)



Berlin, 24. Dez. Das Befinden des Chefs des kaiserlichen Zivilkabinetts von Lucanus, welcher an Lungenentzündung erkrankt ist, ist heute weniger günstig als gestern, doch hoffen die Aerzte einen normalen Verlauf.

Brüssel, 26. Dez. Dem Petit bleu zufolge fand hier eine Beratung der Mitglieder der Familie Siron statt. Es wurde beschlossen, den Versuch zu machen, Andrés Siron zur Heimkehr und Aufgabe seines Verhältnisses mit der Kronprinzessin von Sachsen zu bewegen.

Constantinopel, 24. Dez. Seit gestern wütet ein heftiger Schneesturm hier und in der Umgebung. Auf offenem Meere haben sich zahlreiche Unfälle ereignet. Von allen Seiten laufen Meldungen über Verkehrsstörungen ein.

Suayra, 26. Dez. Der amerikanische Kreuzer „Marritto“, der spanische „Nautilus“, der englische „Tribune“ und der italienische „Giovanni Vassan“ befinden sich augenblicklich auf der Rhebe von La Suayra. Die Revolutionäre aus Rio Chico und Heguerote marschieren auf drei verschiedenen Wegen gegen Caracas. General Ramond hat mit 1600 Mann den Weg über Suatira gewählt, General Fernandez mit 1500 Mann rückt über Camatagua vor und General Rolando mit 2500 Mann über Del Tuji. In Caracas ist alles ruhig.

Shanghai, 24. Dez. Die Missionare wollen erfahren haben, die chinesischen Behörden seien überzeugt, daß General Lung fuhsiang Truppen einberufe und Lebensmittel sammle, aus Furcht verhaftet zu werden. Die Behörden glauben jedoch nicht, daß der General irgendwelche Operationen unternehmen werde. Man ist über die Nachricht, daß im Norden von Mulden ein ernster Aufstand ausgebrochen sei, sehr unruhig.

Vermischtes.

— Zum Fall Krupp. Trotz der Einstellung des Verfahrens gegen den „Vorwärts“ wird die Sache, wie der „S.-Berl.“ meldet, doch noch nicht zur Ruhe kommen. Nach der „Volksztg.“ aus Italien hat die Staatsanwaltschaft am Landgericht Neapel Anklage gegen die verantwortlichen Redakteure der „Groce“ und der „Propaganda“ erhoben wegen Erregung öffentlichen Aergernisses

durch Erzählung der angeblichen Verirrungen. Dieser Antrag kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, denn der Untersuchungsrichter hat seinen Bericht mit dem gleichlautenden Antrage abgeschlossen und die Strafkammer hat gegen die „Propaganda“ das Hauptverfahren eröffnet und den verantwortlichen Redakteur geladen.

— Nach einem Berliner Telegramm, das die Associated Press in New-York veröffentlicht, hat sich der Reichskanzler Graf Bülow kürzlich über die venezolanische Frage wie folgt geäußert: Unter den deutschen Forderungen gegen Venezuela haben wir die aus den letzten venezolanischen Bürgerkriegen sich ergebenden vorangestellt. Diese Forderungen haben nicht den Charakter von bloßen von der Republik auf geschäftlichem Wege eingegangenen Schuldverpflichtungen, sondern sie erwachsen aus Gewaltthaten, die gegen deutsche Staatsangehörige in Venezuela begangen wurden, sei es durch Zwangsansichten, oder durch Beschlagnahme von Vieh ohne jede Bezahlung, oder durch Plünderung deutscher Häuser und Besitzungen. Für diese Gewaltthaten war keinerlei Abhilfe von der venezolanischen Regierung zu erlangen, da diese sich rundweg weigerte, die Frage durch diplomatische Verhandlungen zu regeln. Infolgedessen war die kaiserliche Regierung zu ihrem äußersten Bedauern gezwungen, die Angelegenheit in die Hände zu nehmen. Der erste als Zwangsmahnahme gegen Venezuela gethane Schritt war die Beschlagnahme seiner Kriegsschiffe. Da diese Maßnahme keine unmittelbare Wirkung hatte, planen wir nunmehr die Blockade der venezolanischen Häfen. Diese Blockade wird den Charakter einer Kriegsblockade haben und daher keinen Unterschied hinsichtlich der Nationalität Neutraler machen. Indessen beabsichtigen wir nicht, eine förmliche Kriegserklärung zu erlassen, da Deutschland und England für jetzt nur übereingekommen sind, die Küste zu blockieren und keine weiteren Maßnahmen feindseligen Charakters gegen Venezuela zu erlassen, außer im Falle unerwarteten Anlasses. Wir bedauern die Notwendigkeit einer Blockade und werden sicher Sorge tragen, daß durch dieselbe dem neutralen Handel so wenig Unzuträglichkeit und Störung als möglich verursacht wird. Natürlich haben wir nicht die

geringste Absicht, irgendwelche Gebietserwerbung in Venezuela zu machen. In dieser Beziehung hat die Regierung der Ver. Staaten bereits vor Monaten von uns Erklärungen bestimmter Art erhalten. Wir sind der Regierung der Ver. Staaten für die Mühe dankbar, die sie aufwendet, um eine Beilegung durch Schiedspruch zustandezubringen. Wir denken, daß man auf diesem Wege zu einer billigen Vereinbarung kommen dürfte.

— Vom alten Kaiser Wilhelm wird jetzt noch eine hübsche Anekdoten bekannt. Er sah eines Tages im Emser Kurpark mit seinem Neffen Kaiser Alexander II. von Rußland zusammen, als der Letztere die Ansicht äußerte, es sei doch wohl besser, eine entlegene Stätte aufzusuchen, um dem beständigen Grinsen eher enthoben zu sein. „Warte mal,“ sagte Kaiser Wilhelm zu Alexander II., „dort kommt Bismarck! Wenn der da ist, lassen die Leute uns in Ruhe.“ Und so kam es auch. Kaum hatte sich der Kanzler in der Nähe der beiden Kaiser niedergesetzt, als sich das neugierige Publikum von den Monarchen abwandte und nun den berühmten Staatsmann belagerte.

— Wie aus San Francisco, 22. ds., gemeldet wird, wurde am Sonntag ein auf der Fahrt von San Francisco nach Los-Angelos befindlicher Zug in der Nähe von Hot Springs von einem nachfolgenden Zuge angerannt. 23 Personen wurden hierbei getötet.

Reklameteil.

Five o'clock tea kommt auch in Bürgerkreisen täglich mehr in Mode; Mehmers Thee ist für Gesellschaften besser und passender als Kaffee und gilt als feinste Marke. Seine Güte und Billigkeit befehlt werbende Kraft. Probepackete 60, 80 Pfennig und M. 1.—



Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw. Steadbrieff.

Auf Grund Haftbefehls ergeht gegen den verheirateten Provisionsreisenden und früheren Bäcker **Georg Frommer** von Calw wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Es wird ersucht, den Genannten, welcher flüchtig ist, zu verhaften und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis einzuliefern.

Den 20. Dezember 1902. Amtsrichter Dinkelater.

Alldeutscher Verband.

Heute Abend **Zusammenkunft bei Pfau.**

Anna Wurster Robert Brenner

Verlobte.

Donauesschingen Berlin Calw. Calw.

Weihnachten 1902.

Heinrike Saalmüller Carl Eppinger

Verlobte.

Altensteig. Calw.

Weihnachten 1902.

Glückwunschkarten

liefert in feinsten Ausführung die Druckerei ds. Bl.

Glückwunschkarten

in großer Auswahl — mit und ohne Ansicht — empfiehlt

Emil Georgii.

Neujahrskarten

in schöner Auswahl empfiehlt **Fr. Wackenhuth.**

Caffee,

Neben meinem rohen **Caffee,** in billigen wie besten Sorten, halte selbstgebrannten, jede Woche frisch, in denselben Qualitäten bestens empfohlen.

C. Serva.

Birkenfeld. Gesucht ein tüchtiger

Knecht

für Pferde und Rindvieh zur selbständigen Führung der Landwirtschaft. Eintritt Neujahr oder später.

Höckele Wwe. z. Ndr.

Bei der Weihnachtsfeier des Niedertranzes wurde gestern Abend ein

Schirm verwechselt.

Um Umtausch ersucht **D. Herion.**

Handels-Schule Ravensburg.

Nächste Aufnahme am 7. Januar 1903.

In dieser Lehranstalt mit Pensionat finden jüngere wie ältere Schüler freundliche Aufnahme und Gelegenheit zu gründlicher und gewissenhafter Ausbildung für

- a) Kaufm., gewerblich-industrielle Berufsart u.
- b) solche, die sich zur Aufnahmeprüfung für den Eisenbahn- und Telegraphendienst vorbereiten wollen und
- c) Kandidaten zum Examen für das Einjährig-Freiwillige.

Gute Verpflegung und Beaufsichtigung im Institut. Prospekte u. Referenzen durch die Direktion **C. Lehmann.**

Farben, Lacke und Öle

in allen Sorten, billigst bei

C. Serva.



Bei wirklicher Verbrauchszeit empfehle wieder, hauptsächlich in Familien, wo Kinder sind, meine prämierten und von Aerzten und Kranken lt. tausenden Attesten und Belobungen empfohlenen

Husten- und Universal-Magenboubons

schon in Proben von 10 S an.

Hochachtungsvoll **Georg Krimmel.**



Die griechischen Weine,

deren Vorzüge immer mehr gewürdigt werden, dienen nicht nur als

Tischweine

für den täglichen Gebrauch, sondern werden auch mehr und mehr als

Krankenweine

bei **Influenza, Diarrhoe** und Magenleiden, sowie als **Stärkungsmittel**

für Genesende von vielen Aerzten empfohlen.

Preis-Liste.

	1 Flasche incl. Glas	bei 25 Fl.	20 Liter
Kefissia, Rotwein letzter Ernte	85	80	17.—
Candia, 3jährig, milder, angenehmer, roter Krankenwein, sehr bekömmlich	95	90	19.—
Demestika, roter, sehr milder Gebirgswein	115	110	22.—
Samos Muskat, feinsten, goldgelber Süs- wein	100	95	20.—
Achaier, edler, alter, weisser Claret, griechi- scher Sherry	170	165	34.—
Mavrodaphne, edler alter Dessert- und Medizinal-Malvasier, hervorragend kräftig	200	180	36.—

Griech. Cognac, hochfein, sehr mild, 1/2 Fl. M 5.—
Deutscher Export-Cognac, 2jährig, mild,
1/2 Fl. M 3.—

Emil Georgii, Calw, Telefon 16.

Glasweiser Ausschank von Kefissia, Candia und Mavrodaphne
im **Café Schnauffer.**

Glückwunschkarten

in großer Auswahl bei

Georg Pfeiffer.

Lanolin- Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Tollette-Cream Lanolin achte man
auf die Marke Pfeilring.



Nur echt
mit der
berühmten
Anfermarke.



Nichters Anfer-Bain-Expeller,

altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise
von 50 Pf. und 1 M. vorrätig in allen Apotheken.
Jede Flasche ist zum Beweise der Echtheit mit der
Fabrikmarke Anfer versehen, worauf man beim
Einkauf achten wolle.

In 100 Teilen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Sumpfer 1,5
— Äth. Öle (Kosmarin, Zimmin, Lavendel usw.) 2,5 — Pfeffer-
minzwasser 15 — Melissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Weib.
Zitronenöl 1 — Salicylalkohol 3 — Glycerin.

Nichters Anfer-Fenchelhonig,

altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit
und Verschleimung; wird von allen Kindern gern
genommen. Preis 50 Pf. und 1 M. Beim Einkauf
verlange man ausdrücklich Anfer-Fenchelhonig.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelshäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Glückwunschkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

Otto Stikel.



Die höchste Sicherheit bieten meine

Kassenschränke

gegen Feuer, Sturz und Einbruch.
M. Frank, Kassensabrik,
Söflingen—Ulm.

Bitte zu besichtigen:

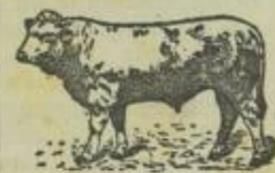
Großes Verkaufslager Herzogstraße 6D, Stuttgart.

Generalvertreter:

Fr. Stroppe, Stuttgart.

Telephon Nr. 2469.

Illustr. Kataloge gratis.



3 Stück dienstfähige

Zuchtsfarren

stehen zum Verkauf bei

Gutspächter **Sahrion.**



Feinsten Bock,

sowie auch
helles Bier

(in Flaschen über die

Strasse) empfiehlt

Sr. Kopf.

Ein jüngeres solides zweites

Mädchen,

für Küche und Haushalt, sucht pr.
Büchmeh

Gutspächter **Sahrion,**
Hof Dide.

Bitte probieren Sie

Komet.

Beste, billigste, bequemste und dem
Leder zuträglichste **Wäsche** der
Gegenwart.

Niederlage: **A. Wörsh, Handlg.,**
Calw.



à M 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in
Packeten von 1/2, 1, 2, 3 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb **beste Marke.**



Calw: G. Pfeiffer.
Dekensbrunn: Marlin Gulde.
Gödingen: B. Kaltenmark.
Gütlingen: J. G. Hummel.
Girsau: Ferd. Thumm.

Dr. Hölzle's h. Krampfhusten-
tropfen (sic. Op. h. Holl.)
à 70 Pf. in der Seeger'schen Apotheke.

Künstliche Zähne

in bester Ausführung.

Zahnoperationen.

Plombieren.

Schonendste Behandlung.

L. Mayrhofer,
Reiss's Nachfolger.

Plüß-Stauffer-Mitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
prämiert, unübertroffen zum Klitten zer-
brochener Gegenstände bei

Louis Beisser Nachf.

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchial-
katarrhe verursacht, sowie quälender
Husten finden schnelle und sichere
Linderung beim Gebrauch von **Dr.**
Lindenmeyer's Salus-Bon-
bons. In Schacht. à 1 M. bei **J.**
N. Demmler's Nachf.

Dr. Oelkers Backpulver,
Vanillin-Zucker,
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Bei Appetitlosigkeit,
Nagelweh und schlechtem Ma-
gen leisten die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz- Caramellen

stets sicheren Erfolg.
Packt 25 Pf. bei **H. Wieland,**
Alte Apotheke in Calw, **Gust.**
Beil in Liebenzell.